

Wehmut und Streicheleinheiten

CSU-Neujahrsbegegnung: Noch-Bürgermeister Mild betreibt Ursachenforschung zur verlorenen Wahl – Kritik an den Nichtwählern

CREUSSEN
Von Frauke Engelbrecht

Die Abwahl als Creußener Bürgermeister im vergangenen November nagt noch immer an Harald Mild. Und so waren Wehmut und eine gewisse Verbitterung in seiner Rede bei der CSU-Neujahrsbegegnung in der voll besetzten Mehrzweckhalle zu spüren.

Ja, das Jahr 2012 sei sehr bewegt für ihn zu Ende gegangen, aber nein, wehmütig sei er, so kurz vor Ende seiner Amtszeit nicht, sagt Mild am Ende auf Nachfrage. „Klar war das Ergebnis ein Schock, da hatte ich nicht mit gerechnet. Aber ich habe seitdem immer wieder erfahren, dass ich draußen bei den Leuten immer noch anerkannt bin.“

„Ja, sind Sie denn schon im Kindergarten eingetreten?“

Hans-Peter Friedrich
Bundesinnenminister

Ganz so souverän kommt das vorher in seiner Ansprache nicht rüber. „Die CSU in Creußen wurde abgewählt“, sagt er klipp und klar. Abgewählt nach 17 Jahren Alleinherrschaft auf dem Bürgermeisterstuhl, abgewählt nach zwölf Jahren im Amt er selber. Unterschiedliche Reaktionen habe es gegeben. Vom Bedauern, dass „der beste Bürgermeister seit 20 Jahren nicht mehr weitermachen darf“ bis zu „es ist richtig so, die Schwarzen sind schon zu lange in Bayern an der Macht“.

Mild macht Ursachenforschung. Politikverdrossenheit, Neid, Verärgerung, Unzufriedenheit listet er auf. Ganz wesentlich aber: 40 Prozent Nichtwähler. Und ganz viele davon kommen aus den eigenen Reihen. De-

mokratie ist ein hohes Gut, betont Mild, aber das könne nicht dazu führen, dass manchen das Wetter zu schlecht ist, um zum Wählen zu gehen. Nun gelte es also erst einmal bis zur Kommunalwahl im kommenden Jahr eine schlagkräftige Truppe aufzustellen und dann im Jahr 2020 wieder den Bürgermeistersessel im Rathaus zu erobern.

Aber auch im Blick auf die Landtags- und Bundestagswahl 2013 schwört er auf Geschlossenheit und die

Besinnung auf die eigene Stärke ein. „Nicht, dass es uns da so geht, wie jetzt in Creußen und wir für einige Jahre vom Erfolgskurs abkommen“, teilt er in Richtung seines Amtsnachfolgers aus.

Dem Publikum gefällt es, der Applaus ist lang anhaltend. Und das wiederum gefällt Mild, der den Beifall sichtlich genießt, das letzte Mal bei einem CSU-Neujahrsempfang in Personalunion als Ortsvorsitzender und Bür-

germeister. „Ich war doch noch nicht der Hauptredner“, so seine Reaktion.

Was im Anschluss folgt, ist das übliche Programm der Grußwortredner: Brav verteilt Bundestagsabgeordneter Hartmut Koschyk verbale Streicheleinheiten an den Gastgeber. Mild sei auch in der Niederlage ein Großer, es sei bedenklich, wie die Wahl in Creußen gelaufen ist. Und an die Nichtwähler: „Es ist bequem, wenn einem alles egal ist und kein Interesse an der Ge-

meine besteht.“ Es könne nicht sein, dass Dinge, die eigentlich kein Maßstab sind, bei der Wahl plötzlich wichtig sind. Dann folgt der übliche Rundumschlag, querbeet wird so ziemlich jedes Thema kurz angerissen, das in den Schlagzeilen zu finden ist.

Wehmut auch bei Landtagsabgeordnetem Walter Nadler. Es ist sein letzter Neujahrsempfang in dieser Funktion. Trotzdem aufmunternde Worte für die Parteifreunde: „Creußen wird leben“, so der pathetische Appell.

Die geballte Wehmut hat dann auch der Hauptredner des Abends gespürt. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich legt das dann auch gleich auf den CSU-Slogan „Näher am Menschen“ um. Aber, Umfragen seien eben das eine, Wahlergebnisse das andere. Dem Bürger müsse klargemacht werden, dass er die Weichen mit seinem Kreuzchen stellt.

Dann spult auch er sein Redeprogramm ab, 30 bis 40 Minuten hat ihm Mild im Vorfeld als Rahmen gesetzt, die Leute wollten schließlich schon etwas hören. Und so macht Friedrich – die Armbanduhr immer wieder im Blick – einen Streifzug durch Europa- und Wirtschaftspolitik, erwähnt demografischen Wandel und Alltagskriminalität, Sicherheit und Fiskalpaket. Schlagwörter wie „Leistung muss sich wieder lohnen“ fallen und auch der politische Gegner wird kurz und kritisch erwähnt. Die Anerkennung von Familie und Ehrenamt runden den Auftritt ab. Routiniert schließlich auch die Ehrung von langjährigen Parteimitgliedern, für jeden gibt es ein nettes Wort der Anerkennung.

Kurz fällt dann die Politikerfassade, als er dem stellvertretenden Ortsvorsitzenden Roland Sachs die Urkunde für 50-jährige Parteizugehörigkeit überreicht: „Ja, sind Sie denn schon im Kindergarten eingetreten?“



Politik ist nicht immer ein Zuckerschlecken, sagt Creußens Bürgermeister Harald Mild (rechts). Und darum gab es für den Bundesinnenminister ein Schächtelchen mit Creußener CSU-Pralinen.

Foto: Engelbrecht